Das Nationale Forschungsprogramm (NFP)

Autor(en): **Haenni, Heinz D. / Brugger, Ernst A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]**

Band (Jahr): **- (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-966239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS NATIONALE FORSCHUNGSPROGRAMM (NFP)

Heinz D. Haenni / Ernst A. Brugger

EINLEITUNG

In diesem Artikel wird über ein Nationales Forschungsprogramm informiert. Es scheint deshalb vorerst sinnvoll zu sagen, was der Nationalfonds ist und was die nationalen Forschungsprogramme sind.

Anschliessend wird versucht, das nationale Forschungsprogramm über Regionalprobleme möglichst anschaulich darzulegen. Es enthält neben vielen anderen lediglich vier Projekte, die eindeutig der Agrarwirtschaft zuzuordnen sind.

Trotzdem soll aber ein umfassender Ueberblick gegeben werden. Der Ueberblick wird sich gliedern in
- Programmziele
- grundsätzliche Problematik
- Forschungsschwerpunkte

DER SCHWEIZERISCHE NATIONALFONDS

Der Schweizerische Nationalfonds wurde 1952 als private Stiftung gegründet. Vom Bund getragen, verfolgt er den Zweck, die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz zu fördern. Diese Zielsetzung wird erreicht, einerseits durch finanzielle Unterstützung laufender Forschungsprojekte, anderseits durch die Ausrichtung von Stipendien für die Ausbildung von schweizerischen Forschern.

Seit einigen Jahren finanziert der Schweizerische Nationalfonds

darüber hinaus eine Reihe von Nationalen Forschungsprogrammen. Mit ihnen sollen zielgerichtet aktuelle Gegenwartsfragen einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen werden.

Der Bundesrat hat bisher 17 Nationale Forschungsprogramme (NFP) dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) zur Durchführung übergeben; allen Programmen ist ein bestimmtes finanzielles Budget und eine Zeitdauer von rund 5 Jahren vorgegeben.

In Ergänzung zur traditionellen Forschungsförderung des SNF, die v.a. die Grundlagenforschung in allen Wissenschaftsgebieten massgeblich unterstützt, sind den Nationalen Forschungsprogrammen einige generelle Ziele vorgegeben: sie sollen
- thematisch im allgemeinen Landesinteresse liegen
- ausgeprägt die anwendungsorientierte Forschung fördern
- zu mittelfristig verwertbaren Resultaten führen und
- die Koordination und die fächerübergreifende Arbeitsweise wesentlich verstärken.

Diese Ziele sind zweifelsohne ambitiös, sie verlangen eine eingehende Vorbereitung, Betreuung sowie Auswertung der Programme. Für die Vorbereitung setzt der SNF für jedes Programm eine Expertengruppe ein. Diese
- formuliert den Ausführungsplan und damit die prioritären Problemstellungen und
- sie evaluiert die eingehenden Offerten der Forscher.

Die Aufgabe der Betreuung, Koordination und Auswertung liegen in der Verantwortung einer vom SNF bestimmten Programmleitung, die in Zusammenarbeit mit der Abteilung IV und der Expertengruppe
- den Projektablauf wissenschaftlich betreut
- anfallende Resultate laufend mittels Publikationen, Seminarien, Pressekonferenzen usw. umzusetzen versucht
- Synthesen und Schlussfolgerungen für Politik und Praxis erarbeitet.

DAS NFP REGIONALPROBLEME

Nach Ansicht des Bundesrates bietet der räumliche Wandel und insbesondere die zunehmend disparitäre Entwicklung Anlass zur Sorge. Der Bundesrat hat deshalb den Nationalfonds beauftragt, ab 1978 ein Forschungsprogramm REGIONALPROBLEME durchzuführen. Ziel des Programmes ist ein wissenschaftlicher und politikorientierter Beitrag zum

- Abbau Regionaler Ungleichgewichte

und damit zur

- Verminderung regionaler sozio-ökonomischer Spannungen sowie daran gebundener ökologischer, gesellschaftlicher und staatspolitischer Probleme.

Weshalb dieses Programm ? Wir kommen damit zur grundsätzlichen Problematik:

BALLUNG HIER - ENTLEERUNG DORT

Ballung in Agglomerationen und Entleerung in Hügeln und Bergzonen sind die beiden Seiten desselben Problems. Wir können seine Zukunft nur erahnen: einerseits wachsende Sorgen in Städten und Agglomerationen wegen Zunahme der Umwelts-, Verkehrs- und Wohnprobleme; anderseits zunehmende Schwächung entlegener Hügel- und Bergzonen, bis zur fast vollständigen Entleerung mit all ihren ökonomischen, ökologischen und sozialen Folgen. Beide Probleme laufen über den gleichen Mechanismus ab: Wegwanderung von Bevölkerung und Arbeitskräften, Einkommen und Vermögen, Kultur und Engagement aus den wirtschaftlich bereits schwachen Zonen hin zu den wirtschaftlich bereits starken. Dieser Konzentrations- und Entleerungsprozess vertieft sich spiralartig, er hat bereits folgenschwere Ausmasse angenommen. Genau bekannt sind diese Ausmasse allerdings noch nicht. Auch das Gewicht der einzelnen Ursachen, ihre gegenseitige Beeinflussung und Verflechtung sind noch wenig untersucht. Was an politischen Einflussnahmen möglich wäre, ist zwar hinlänglich und vor allem aus dem Ausland bekannt; weitgehend unbekannt sind aber die Bedingungen, unter denen solche Massnahmen überhaupt wunschge-

mäss wirken können. Die Suche nach diesen Bedingungen müsste mittels Ueberprüfung bisheriger Massnahmen begonnen werden.

Die Regionalwissenschaft ist eine recht neue Wissenschaftsdisziplin, und sie kann auch nicht einer der traditionellen Fachrichtungen, beispielsweise der Oekonomie oder der Geographie, zugeordnet werden. Ihr Merkmal ist der sachliche Zwang zur fächerübergreifenden- interdisziplinären - Arbeitsweise: die Probleme fordern die Wissenschaft heraus !

So kann eines der Hauptthemen im NFP "Regionalprobleme" auch nur fächerübergreifend angegangen werden: nämlich die Untersuchung der Ausmasse, Ursachen, Folgen und Beeinflussbarkeit regionaler Ungleichgewichte (Disparitäten).

Als Mass für regionale Ungleichgewichte wird in der Regel der Unterschied im Volkseinkommen pro Kopf der Bevölkerung verwendet. Dabei ist klar, dass damit nur ein kleiner Ausschnitt aus der breiten Palette von regionalen Unterschieden abgebildet und erklärt werden kann. Es ist ein Ausschnitt, der unerwünschte Ungleichgewichte erklären wird und damit direkte Auswirkungen auf die Politik (beispielsweise im Eidgenössischen Finanzausgleich) haben kann.

Aber nicht alle regionalen Ungleichgewichte sind einfach unerwünscht. Kulturelles Eigenleben beispielsweise dürfte sogar eine Voraussetzung für die Eigenständigkeit einer Region sein. Ist dieses Eigenleben nicht vielerorts im Kern bedroht? Wird es nicht zunehmend unterhöhlt durch Verlust des Dialekts (Einflüsse von aussen), durch Vereinssterben (mangels Mitglieder, mangels Initiative), durch Schulschliessungen und -zusammenlegungen (zuwenig Schüler), durch offensichtliche Schwächen der politischen Behörden? Wie stark wirken sich solche und weitere Geschehnisse auf Regionen und ihr Selbstverständnis aus? Welches sind die genauen Ursachen?

Regionalpolitisches Ziel ist gemäss den Richtlinien des Bundesrates neben dem Abbau unerwünschter Unterschiede (v.a. Einkommensunterschiede) die Stärkung des kulturellen und politischen Eigen-

lebens, die Verbesserung der sozialen Eigenständigkeit. Unter welchen Voraussetzungen können diese Ziele erreicht werden? Welche Massnahmen drängen sich auf? Wer sollte - und wer kann sie tatsächlich finanzieren?

Kulturelle Eigenständigkeit hängt in der Regel von wirtschaftlicher Eigenständigkeit ab: genügend attraktive Arbeitsplätze sind nötig, damit eine Mindestbevölkerung mit einem Mindestmass an Initiative und finanziellen Möglichkeiten in einer Region bleibt und sich dort engagiert.

Warum werden seit Jahren etwa 4 von 5 Schweizerfranken auf nur etwa 10% der Landesoberfläche investiert? Weshalb nehmen Arbeitsplätze in Hügel- und Bergzonen nicht nur zahlenmässig, sondern auch in ihrem qualitativen Anspruch und damit in ihrer Attraktivität ab? Liegt das alles nur an den naturgeographischen Voraussetzungen des Standorts? Ist es nicht wahrscheinlich, dass Industriebetriebe in entlegenen Räumen gegenüber städtischen Unternehmen technologisch im Rückstand und damit wesentlich gefährdeter sind? Wo liegen die Ursachen? Warum werden solche Betriebe zunehmend von Entscheidungen in Grossbetrieben in Zentren abhängig?

Die Regio-Projekte sollen nicht nur das Ausmass und die Ursachen regionaler Ungleichgewichte, sondern vor allem die Bedingungen für die Stärkung erwünschter Ungleichheiten und die Massnahmen für die Verminderung unerwünschter Disparitäten abklären. Die Forschungsresultate sollen also direkt in die politische Entscheidungsfindung eingespielt werden können; es werden ganz konkrete Hinweise für Gemeinden, Regionen, Kantone und den Bund erwartet. Anwendungsorientierte Wissenschaft soll mithelfen, die Politik der Gemeinwesen klarer und griffiger zu gestalten.

Sie werden mit mir übereinstimmen: der Fragen sind viele und sie sind keinesfalls leicht zu beantworten. Das NFP REGIONALPROBLEME ist also ein recht ambitiöses Vorhaben - v.a. auch in Anbetracht der kurzen Zeit. Bis 1983 müssen die Forschungsarbeiten abgeschlossen sein. Gesamthaft stehem dem Programm rund 12 Mio Franken zur Verfügung. Damit werden bis heute rund 50, gegen Ende des Programmes 70 bis 80 Projekte durchgeführt worden sein.

Forschungsschwerpunkte

Selbstverständlich kann ich Ihnen nicht alle Projekte darstellen. Vielmehr werde ich mich darauf beschränken, Ihnen die Programmschwerpunkte zu schildern, und einige Projekte, die Sie besonders interessieren dürften, herauszugreifen.
Unser Programm weist 7 thematische Schwerpunkte auf:

1. Ursachenanalyse der räumlichen Wohlfahrts- und Wohlstandsdisparitäten

Dieser erste Schwerpunkt ist bereits weit gediehen und hat interessante Resultate gezeitigt. Einen Ueberblick gibt das Buch Regionale Disparitäten (1). Besonders aktuell ist natürlich die Studie von Prof. Fischer aus St. Gallen über die kantonalen Volkseinkommen (2, 3). Die wichtigsten Resultate:

- Das durchschnittliche Volkseinkommen je Kopf der Bevölkerung ist im reichsten Kanton (Basel-Stadt) doppelt so hoch wie im ärmsten (Appenzell Innerrhoden).
- Von 1965 bis Anfang der siebziger Jahre sind die Unterschiede geschmolzen, seit der Rezession haben sie wieder arg zugenommen.
- Die Entwicklung der letzten 15 Jahre verlief recht unterschiedlich:
- Die reichen Agglomerationskantone haben Ihren Vorsprung ausbauen können.
- Die Volkseinkommen der Bergkantone sind ebenfalls überdurchschnittlich angestiegen.
- Schlecht ging es dagegen den traditionellen Industriekantonen.

2. Das Bündel Strukturentwicklung und -gestaltung ist noch voll in Bearbeitung. Es enthält Untersuchungen zu den Aspekten:

- Räumliche Verbreitung von Know-how und Technologie, Entwicklung

---

(1) Fritz Mühlemann/Ernst A. Brugger (Hrsg.): Regionale Disparitäten / Disparités régionales Verlag Rüegger, Diessenhofen, 1980
(2) Georges Fischer: Der Wohlstand der Kantone, Verlag Haupt, Bern
(3) und Stuttgart, 1979 / Georges Fischer: Die Entwicklung der kantonalen Volkswirtschaften seit 1965, Verlag Haupt, Bern und Stuttgart (erscheint im Sommer 1981)

der Produktivität und der regionalen Arbeitsmärkte (4), damit regionale Anpassungsfähigkeit an die weltweite Wirtschaftsentwicklung, und schliesslich Wandel wirtschaftlicher Entscheidungszentren.

3. Im Bündel Nutzungskonflikte und -alternativen finden wir u.a. Wirkungsanalysen agrar- und forstwirtschaftlicher Massnahmen und die Untersuchungen zur Nebenerwerbslandwirtschaft. Ich will stichwortartig deren Inhalt kurz umreissen:

- Unter der Leitung von Prof. Rieder läuft am Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich das Projekt: "Wirkungsanalyse agrarwirtschaftlicher Massnahmen". Darin sollen einzelne agrarwirtschaftliche Massnahmen auf ihre Effizienz, Interdependenz und Zielerfüllung untersucht werden. Warum dieses Projekt? Die Gründe liegen in der Vielzahl der existierenden Massnahmen und ihrer kaum mehr überschaubaren Wirksamkeit. Das Projekt ist stark empirisch ausgerichtet und arbeitet mit den Kantonen Graubünden und Thurgau.

  Der Schlussbericht wird voraussichtlich Ende dieses Jahres vorliegen.

- Unter der Leitung von Dr. Popp ist am sozialökonomischen Seminar der Universität Zürich das Projekt angelaufen: "Agrarpolitische Willensbildung und Entscheidung". Im Gegensatz zum vorhergehenden Projekt geht man hier nicht an Zielkonformität und Effizienz heran, sondern an die Probleme der politischen Realisierbarkeit. Verschiedene Gruppen sind bekanntlich an der agrarpolitischen Willensbildung beteiligt: bäuerliche Organisationen sowie Wirtschaftsgruppen aus Zuliefer-, Abnehmer- und Verwertungsbereich.

  Es geht um wirtschaftliche Interessenlage, Stärke und Bedeutung der Gruppen im politischen Prozess.

---

(4) Erste Ergebnisse über den Arbeitsmarkt enthält der Band: N. Blattner/D. Maillat/R. Ratti (Hrsg.): Regionale Arbeitsmarktprozesse / Processus régionaux sur le marché de l'emploi, Verlag Rüegger, Diessenhofen, 1981.

Der Schlussbericht ist ebenfalls für Ende 1981 vorgesehen.

- Schliesslich laufen zwei Untersuchungen unter dem Titel: "Zusatzeinkommen aus der Landwirtschaft und die Situation der landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe". Projektleiter sind die Herren Prof. Vallat von der ETH und Prof. Valarché von der Universität Fribourg. Untersuchungsleitende Hypothesen sind:

  Die Nebenerwerbslandwirtschaft dient v.a. der Selbstversorgung

  Die Nebenerwerbslandwirtschaft ist eine Vorstufe vor der Aufgabe der landwirtschaftlichen Tätigkeit

  Erwerbskombinationen stellen für die landwirtschaftliche Bevölkerung der Berggebiete den Normalfall dar.

  Im Zentrum des ersten Projektes stehen Erwerbskombinationen mit landwirtschaftlicher Hauptbeschäftigung. Das andere ist auf Nebenerwerbsbetriebe ausgerichtet. Beide Untersuchungen werden Anfang 1982 abgeschlossen sein.

Diese 4 Projekte berühren zentral die Fragestellungen unseres Forschungsprogrammes.

Innerhalb dieses Schwerpunktes werden auch noch Probleme, die mit der Forstwirtschaft und dem Tourismus in Berggebieten verbunden sind, angegangen sowie die spezifische Situation der Grenzkantone (5).

---

(5) Vgl. dazu die Publikationen: Basilio Biucchi / Gaston Gaudard (Hrsg.): Régions frontalières / Grenzregionen / Regioni di frontiera, Editions Georgi, Saint-Saphorin, 1981

4. Der nächste Schwerpunkt: Erfolgskontrolle der Infrastrukturpolitik ist vor allem aus der politischen Sicht von Bedeutung:

Die heutige schweizerische Regionalpolitik ist eine regional differenzierende Wirtschaftsstrukturpolitik. Sie umfasst folgende Instrumente:

- Das Bundesgesetz über Investitionshilfe für Berggebiete.
- Das Bundesgesetz über die Förderung des Hotel- und Kurortkredites.
- Das Bundesgesetz über die Bürgschaftsgewährung in Berggebieten.
- Der Bundesbeschluss über Finanzierungsbeihilfen zugunsten wirtschaftlich bedrohter Regionen.

Die Gesetze wollen die regionale Entwicklung über zwei Ansatzpunkte beeinflussen:

- Ueber die Restfinanzierung von Infrastrukturvorhaben, die sich anders nicht verwirklichen lassen

- Ueber die Gewährung von Darlehen, Bürgschaften und Zinsverbilligungen für Investitionen von Betrieben des 2. Sektors oder des Tourismus, die sich neu im Fördergebiet ansiedeln oder die bereits dort sind und Erweiterungen vornehmen.

Dieses Instrumentarium kann bereits bedeutende Erfolge aufweisen: Um in den Genuss der Subventionen zu gelangen, haben sich 53 Regionen gebildet (die IHG-Regionen). Damit ist das ganze förderungsberechtigte Berggebiet abgedeckt. Der grösste Teil dieser Regionen weisen Entwicklungskonzepte mit gemeinsam erarbeiteten regionalen Zielen und Massnahmenkatalogen auf. Wie weit das vorliegende Instrumentarium auch geeignet ist, Disparitäten abzubauen, bildet Untersuchungsgegenstand mehrerer Projekte (6, 7).

Publikationen aus diesem Schwerpunkt:

(6) René Frei: Die Infrastrukturpolitik als Mittel der Regionalpolitik, Verlag Paul Haupt, Bern, 1979

(7) Walter Hess: Regional- und raumordnungspolitische Ziele und Massnahmen von Bund und Kantonen, Verlag Paul Haupt, Bern, 1979

5. Im Projektbereich "Urbane Entwicklung" liegen ebenfalls schon eine ganze Reihe von Resultaten vor. Sie belegen, dass die Probleme der Berggebiete nicht allein durch Geschehnisse innerhalb der Problemregionen erklärt werden können. Vielmehr muss die Entwicklung in den schweizerischen Grossstädten in die Untersuchung miteinbezogen werden.

Aufgrund dieser Einsicht hat die Expertengruppe des NFP REGIONALPROBLEME den Bundesrat ersucht, einen sogenannten Vertiefungsschwerpunkt über die "Wechselwirkungen Zentren-Peripherie" in das Programm aufzunehmen. Der Bundesrat hat diesem Gesuch im letzten Jahr entsprochen. Die Vorbereitungen laufen gegenwärtig auf Hochtouren.

6. Zum Projektbündel "soziokulturelle und politische Strukturen" gibt es ebenfalls bereits interessante Zwischenresultate (8).

Dieser Bereich stellt ein Beispiel von interdisziplinärer Zusammenarbeit dar und belegt die Notwendigkeit der Koordination.

Es sind 5 Equipen am Werk:

- Eine Gruppe von Zürcher Soziologen hat eine Gemeinde- und Regionstypologie für die ganze Schweiz geschaffen, die auf sozioökonomischen, sprachlichen, religiösen und politischen Faktoren beruht. Sie hat anschliessend den Zusammenhang zwischen regionaler Identität und dem Handeln lokaler Eliten dargestellt. Aufgrund der Resultate lassen sich typische Handlungsmuster - hier: die Bestimmung der kommunalen Entwicklung - für jeden Gemeinde- und Regionstyp beschreiben.

- Im Bereich der Erziehungswissenschaften liegt das Projekt: Bildungsdisparitäten zwischen Kantonen und innerhalb der Kantone. Diese Disparitäten sollen aufgedeckt und erklärt werden. Dann wird die Rolle der Bildungsinstitutionen für das regionale Geschehen ermittelt und insbesondere der Frage nachgegangen, ob

(8) Michel Bassand: L'identité régionale / Regionale Identität, Editions Georgi, Saint-Saphorin, 1981

die Schule regionale Identität fördert oder abbaut.

- Eine Genfer Architektengruppe untersucht den Einfluss der regionalen Identität auf die Nutzung und Gestaltung der räumlichen Umwelt.

- Der Ansatz der Zürcher Ethnologen geht dahin, regionale Identität über die Beobachtung des täglichen Lebens zu ermitteln: Geschichte der Region, kulturelles und politisches Leben, Selbständigkeit der Gemeinde sind Analysewerkzeuge.

- Dasselbe Anliegen verfolgt das Ethnologische Institut aus Neuenburg: Auch diese Untersuchung geht vom täglichen Leben aus und erfasst so die Eigenart der Region.

Das erste Projekt ist auf die ganze Schweiz angelegt, die anderen arbeiten mit Fallbeispielen: Freiberge, Rigi, Vallée de Joux, Lenk, Val d'Hérens, Val Muggio.

Die Projekte belegen eindeutig, dass regionale Entwicklungen nicht auf ökonomische Kategorien reduziert werden dürfen.

Am Beispiel dieser fünf Untersuchungen wollte ich einige Schwierigkeiten andeuten: Verschiedene Gruppen - Hochschulinstitute und private Büros - aus der ganzen Schweiz arbeiten an denselben Problemen. Das Programmziel kann nur erfüllt werden, wenn es gelingt, diese Untersuchungen und ihre Resultate zu verknüpfen.

7. Im letzten Bereich, bei den "Ziel-Mittel-Beziehungen" werden die bundesstaatlichen Aktivitäten unter die Lupe genommen.

Ich kann Ihnen schon heute versichern, dass hier äusserst spannende Untersuchungsergebnisse der Veröffentlichung harren. Eine Analyse der Einnahmen und Ausgaben des Bundes nach Kantonen, nach Branchen usw. wird im Oktober 1981 veröffentlicht werden. In diesen Zahlen liegt gewaltiger politischer Brennstoff, zeigen sie doch, dass die Bundeseinnahmen und -ausgaben in einigen Bergkantonen per Saldo zu einem Abfluss von Mitteln führen.

Rund 50 Projekte sind im Gange und werden in ca. einem Jahr abgeschlossen sein. Weitere 20 bis 30 Projekte werden in einer 2. Phase noch vergeben werden. Damit kommen bis 1983 eine ganze Reihe von wertvollen Resultaten zusammen. Das Jahr 1983 steht dann im Zeichen der Synthese, welche von Expertengruppe und Programmleitung gemeinsam erarbeitet wird.

SCHLUSSBEMERKUNG

Auf diesen wenigen Seiten konnte nicht mehr als ein äusserst grober Ueberblick über unser Programm gegeben werden. Für alle, die mehr erfahren möchten, haben wir ein Informationsbulletin geschaffen, das laufend Bericht erstattet. Es erscheint 4mal jährlich und ist gratis.

Im weiteren veröffentlichen wir besonders interessante Zwischenberichte und Schlussberichte in einer Reihe "Arbeitsberichte". Bisher liegen 17 Nummern vor.
Eine weitere Publikationsreihe bilden die Themahefte, auf die ich schon hingewiesen habe. Sie sind im Buchhandel erhältlich.
Vier Untersuchungen unseres Programmes sind schliesslich in der Reihe des schweizerischen Nationalfonds erschienen.

LITERATUR

Mühlemann, F./ Brugger, E.A., Regionale Disparitäten / Disparités régionales, Verlag Rüegger, Diessenhofen, 1980.

Fischer, G., Der Wohlstand der Kantone, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart, 1979.

Fischer, G., Die Entwicklung der kantonalen Volkswirtschaften seit 1965, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart, 1981.

Blattner, N./ Maillat, D./Ratti, R. Regionale Arbeitsmarktprozesse / Processus régionaux sur le marché de l'emploi, Verlag Rüegger, Diessenhofen, 1981.

Basilio, B./ Gaudard, G. — Régions frontalières / Grenzregionen / Regioni di frontiera, Editions Georgi, Saint-Saphorin, 1981.

Frei, R., — Die Infrastrukturpolitik als Mittel der Regionalpolitik, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart, 1979.

Hess, W., — Regional- und raumordnungspolitische Ziele und Massnahmen von Bund und Kantonen, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart, 1979.

Bassand, M., — L'identité régionale / Regionale Identität, Editions Georgi, Saint-Saphorin, 1981.